

Schelmisch grinsend und bitterböse

Chansonnier Tim Fischer präsentiert Lieder zum Weinen und Lachen im ausverkauften klag

Bläulicher Rauch waberte über die Bühne und die aufsteigenden Trompetenfanfaren von Richard Strauss' „Also sprach Zarathustra“ erklangen. Die ersten Takte der 1896 uraufgeführten Tondichtung ließen an die Einzugs hymne von Elvis Presley denken oder an den Science-Fiction-Klassiker „2001: Odyssee im Weltraum“, vielleicht sogar an die Werbespots einer Biermarke. Das Stück nahm vorweg, wie stimmig an

diesem Abend im klag ernst gemeinte Bühnenkunst, naturgewaltige Themen und kurzweilige Unterhaltung Hand in Hand gingen.

Tim Fischer gilt mit 30 Jahren Bühnenerfahrung als der erfolgreichste deutschsprachige Chansonnier der Jetztzeit. Man kennt ihn als Schauspieler aus der Fernsehserie „Babylon Berlin“ und kann ihn wieder am Hamburger Hansa Theater im Musical „Caba-

ret“ erleben. Mit seinem aktuellen Programm „Die alten schönen Lieder“ rühmt er nicht wehmütig die „gute alte Zeit“, sondern präsentiert eine Auswahl schöner Lieder und Texte aus dem letzten Jahrhundert im neuen Gewand.

Thomas Dörschel begleitete Fischer einfühlend und mit viel Leidenschaft am Flügel. Gemeinsam präsentierten sie eine Chansonparade von 30 Klassikern aus den Federn von Bertolt Brecht,

Georg Kreisler, Ludwig Hirsch, Friedrich Hollaender und Rainer Werner Fassbinder.

Fischer zog sofort in den Bann. Mit dem Chanson „Na sowas“ wurden Lachmuskeln gelockert, bevor der alte und dennoch hochaktuelle Salon-Hip-Hop „Was willst denn in Wien“ folgte. Mit schwarzem Humor und coolen Posen rappte er, das rollende R auf der Zungenspitze, über das Streben nach spielfähigen Wohnungen mit Zentralheizung. Fischer wienerte, berlinerte und rekelte sich auf dem Flügel. Im stetigen Wechsel der Stimmungen und Rollen zeigte er sich verführerisch frivol, doch nie ordinär, brachte das Publikum zum Schmunzeln und malte schöne sowie traurige Bilder. Immer wieder machte der Entertainer Ausflüge in den Zuschauertraum und animierte zum Mitsin-



HAT BEREITS 30 JAHRE BÜHNENERFAHRUNG AUF DEM BUCKEL: Chansonnier und Schauspieler Tim Fischer zog auf der klag-Bühne in Gaggenau das Publikum in seinen Bann. Foto: Walker

Schwarzer Humor und coole Posen

gen. Als die ersten Töne von „Rinnsteinprinzessin“ erklangen, ging ein schwelgerisches „Ah“ durch die Reihen, die zum wehmütssüßen Dreivierteltakt Köpfe wiegen ließen.

Von einem düsteren Klavier begleitet, erzählte Fischer sonor die bedrückende „Legende der Dirne Evlyn Roe“. Noch cineastischer erklang „Ein Koffer spricht“, basierend auf einem KZ-Gedicht der Lyrikerin Ilse Weber, dass das Herz schwer machte und das Publikum tief durchatmen ließ, bevor der lange Applaus folgte. Es wurden Taschentücher gezückt zu „Wenn ich mal tot bin“ und „Komm großer schwarzer Vogel“ – man begab sich gerne in trübe Gedanken, weil sie so erhebend dargeboten wurden.

Immer wieder lockerten Bonmots und witzige Lieder wie „Capri-Fischer“ Tiefgründiges auf. Schelmisch grinsend ging es mit dem bitterbösen „Geben Sie acht“ ins Lachtränen-Finale. Ein Lustspieltitel von Willi Kollo brachte es auf den Punkt: „Die Hauptsache ist, dass man sagen kann: Mir hat es Spaß gemacht!“ Elisa Walker